

Giselle Gründlich

Giselle Gründlich ist eine fiktive Figur, die meint, im Abgeordnetenbüro von Agnes Alpers als Reinigungsfachkraft zu arbeiten. Leider kommt sie ihrer eigentlichen Aufgabe nur gelegentlich nach, denn der politische Alltag holt sie immer wieder ein, zumal sie fest davon überzeugt ist, auch in politischer Hinsicht für Ordnung sorgen zu müssen und sich verpflichtet fühlt, an dieser Stelle ihre Meinung darüber kundzutun.

Guten Tag,

neulich saß ich mit Frau Kaminski und Frau Özul in unserer Lieblingskonditorei. Tee und Torte (die leckere Mandelmus mit Käsesahnefüllung, kann ich nur empfehlen) standen auf dem Tisch. Da haben Frau Özul und ich unsere neuen Handys rausgeholt. Wir haben sie uns zusammen gekauft, denn wir wollen jetzt mit der Zeit gehen. Gleich vorne am Eingang des Handy-Stores, so heißen diese Läden, standen angekettet sehr schöne Handys, die versprachen, sie hätten Computerfunktionalität und –konnektivität. Das hat uns beeindruckt. Ohne das geht künftig eigentlich gar nichts mehr, sagte der Verkäufer ohne zu erklären, was genau „Computerfunktionalität und –konnektivität“ ist. Wir wissen es auch noch immer nicht. Dieser Verkäufer war nett aber machte einen leicht überforderten Eindruck, als Frau Özul alle kleinen Kästchen auf dem Bildschirm erklärt haben wollte.

Wir haben uns für Handys entschieden, die irgendwie aus der Galaxie kommen. Ich will auch nicht immer hinter Agnes zurückstehen, die ein Handy besitzt, das ihr sagt, wann sie wohin zu gehen hat. Frau Özul und ich können mit unseren Handys jetzt fast alles machen und auch Apps runterladen. Frau Özul hat nun eine Wetterapp. Da kann sie sehen, wie das Wetter ist und hat festgestellt, dass es da, wo wir gerade waren in Strömen regnete. Frau Kaminski meinte: „Das seh´ ich, die haben hier Fenster.“ Sie ist manchmal so realistisch. Ich hab dann meinen Nachbarn angesimst und gefragt, ob er am Abend zum Fernsehen zu mir überkommen will? „Und hast du schon ein response?“, fragte Frau Özul. Nee, hatte ich nicht und Frau Kaminski meinte, ich solle, wenn ich zu Hause sei, doch einfach bei ihm klingeln. Wie gesagt, sie ist manchmal geradezu widerlich realistisch. Dabei hatte ich diese SMS nicht getippt, sondern in mein Handy gesprochen. Das Ding versteht mich, jedenfalls besser als Frau Kaminski. Memos kann ich schreiben und ein Tagebuch führen. Ich kann mich auch selber orten, falls ich mal nicht mehr weiß, wer und wo ich bin. Außerdem sagt mir das Ding, in welche Restaurants ich zu gehen habe. Ich kann Videos gucken, Musik hören und virtuelle Bücher lesen. In meinem Regal standen aber keine Bücher drin. Der Bildschirm sieht, wenn man die richtige Taste drückt, wirklich wie ein klitzekleines Bücherregal aus. Aber was heißt „Taste drücken“? Ich wische jetzt mit den Fingern über den Bildschirm. Der allerdings ist so empfindlich, dass Frau Özul und ich uns gleich noch ein paar kleine Beutelchen gehäkelt haben, in die wir unsere, übrigens sündhaft teuren Handys packen, wenn wir mit ihnen unterwegs sind.

Mit freundlichen Grüßen

Frau Giselle Gründlich

PS: Ach ja, neulich habe ich mit dem Handy sogar telefoniert.